

The Paradox 2.0

Melting down

Von AriyaLothiriell

Kapitel 8: Melting down – The soft piano fascination

Hallo Leser, :)

Vielen Dank für die Kommentare zum letzten Kapitel und insgesamt zur Fanfiktion. Mit kleiner Verspätung folgt nun endlich das achte Kapitel. Viel Spaß beim lesen. :D

~*~*~*

*Aus Information entsteht Logik □
Aus Logik entsteht Vernunft □
Aus Vernunft entsteht Liebe □ ?
Information ist die Liebe □ ?
Sie verbindet und schafft Informationen ?*

Sheldon starrte auf seine Notizen. Er saß vor seinem Laptop am Schreibtisch und versuchte, zu verstehen, weshalb er so empfänglich für Gefühle gegenüber Penny geworden war. Er lies sie zwar zu, aber es verwirrte ihn, dass er immer noch keine wissenschaftliche Erklärung für sie gefunden hatte. Die Frau von Nebenan löste etwas ihm aus, das er nicht in Worte fassen konnte. Er war unfähig dazu, auch nur im Ansatz zu begreifen, was mit ihm geschah. Er lies es einfach geschehen, aber der Wissenschaftler in ihm, verlangte nach Antworten. Ihre weichen Lippen, ihr betörender Geruch, ihre goldenen Haare - die Art und Weise, wie er sich von ihr angezogen fühlte, intensivierte sich mit jeder Begegnung und ließ jedes Mal Adrenalin durch seinen Körper rauschen. Sie legte seine komplexen Gedankengänge komplett still und schaffte es, ihn in einen Zustand der Abhängigkeit zu versetzen. In etwa, wie als wenn man Drogen konsumierte und irgendwann nicht mehr damit aufhören konnte, weil man süchtig nach ihnen geworden war. So ähnlich war es für ihn mit Penny. Sie hatte eine Macht über ihn, die sonst niemand hatte und die er auch

niemand anderem sonst erlauben würde. Kontrolle über die Menschen in seinem Umfeld, war wichtig für ihn.

Aber nicht nur deswegen beschäftigte er sich mit seinen Notizen. Er versuchte auch, sich mit aller Gewalt daran zu hindern, an Leonard zu denken.

Neun Tage waren seit Leonards hektischer Flucht vergangen und bisher hatten weder Penny noch er etwas von ihm gehört. Howard war seitdem fast jeden Abend bei ihm gewesen, denn Penny hatte in den letzten fünf Tagen Spätschicht in der ‚Cheesecake Factory‘ und kam erst in der frühen Nacht nach Hause, wenn Sheldon schon schlief. Das letzte Mal hatten sie sich vor fünf Tagen gesehen. Howard war somit sein einziger Halt in den Abendstunden, denn sobald er von der Arbeit nach Hause kam, drohte Sheldon, in ein dunkles Loch abzurutschen. Der Techniker schaffte es immer gerade so, ihn davon fern zu halten, aber es wurde höchste Zeit für eine Aussprache, denn alle litten unter der momentanen Situation.

„Wie fühlst du dich, Leonard?“

Raj reichte ihm ein Glas Wasser und setzte sich neben seinen Freund.

„Schon besser. Es sitzt mir noch in den Knochen, aber ich muss mich seit zwei Tagen nicht mehr in den Schlaf weinen.“

„Ganz schön hart, was?“

„Ja, wer hätte das gedacht? Sheldon und Penny. Egal, wie oft ich es sage, es klingt immer noch seltsam.“

„Wirst du ihnen verzeihen können?“, wollte Raj von ihm wissen.

Leonard warf ihm einen langen Blick zu.

„Ich habe ihnen schon verziehen. Es hat mein Ego verletzt, dass sie Sheldon mir vorzieht, aber im Endeffekt kann niemand etwas für das, was er fühlt. Ich kann die beiden dafür nicht verurteilen und muss die Dinge so akzeptieren, wie sie sind. Auch wenn ich nicht verstehe, weshalb sie sich in Sheldon verliebt hat. Er ist so schwierig. Aber sie machen es ja nicht, um mir absichtlich weh zu tun. Das würde Sheldon niemals zulassen. Seine Gefühle für Penny müssen stark sein, wenn er in Kauf genommen hat, mich damit zu verletzen. Es wird am Anfang nicht einfach sein, aber ich komme darüber hinweg. Irgendwie habe ich gespürt, dass es mal so kommen würde...“

„Was meinst du damit?“

„Sheldon ist einfach nicht mehr der Mann, der er vor 8 Jahren war, als ich mit ihm zusammengezogen bin. Jahr für Jahr wurde er umgänglicher und als Penny schließlich in unser Leben trat, kam es mir immer vor, als täte sie ihm gut und als würde er sich noch schneller zum Positiven entwickeln. Er hat zwar immer noch seine Marotten und wird sie auch immer haben, aber er hat sich gebessert. Schwierig ist er weiterhin, aber es ist kein Vergleich mehr zu seinem früheren Selbst. Und...naja, ich gestehe es mir zwar nicht gerne ein, aber wenn er offener für das weibliche Geschlecht wäre, wäre er vermutlich ein Frauenmagnet mit seinem Aussehen. Er ist groß und hat das typische Schuljungen ‚Babyface‘, auf das viele Frauen abfahren.“

Das Gespräch verstummte für einen kurzen Moment, in dem Leonard nachzudenken schien.

„Meinst du, sie haben schon miteinander geschlafen?“, fragte Raj ihn schließlich.

„Ich glaube es nicht. Sheldon ist völlig unerfahren mit Frauen und noch Jungfrau mit seinen 29 Jahren. So schnell wird er sie nicht an sich heranlassen. Schon alleine aus hygienischen Gründen. Penny tut mir irgendwie leid. Und auch er. Haha.“

Zum ersten Mal seit neun Tagen sah Raj eine Spur Fröhlichkeit im Gesicht seines Freundes.

„Wieso Sheldon?“

„Sie wird ihn hart ran nehmen, wenn es soweit ist. Er wird nicht mehr wissen, wo oben und unten ist.“

Leonard stand auf und ein Lächeln spielte um seine Lippen.

„Komm Raj, wir gehen in eine Bar. Ich will mich so richtig betrinken und in ein paar Tagen fahre ich dann nach Hause, um mich mit ihnen auszusprechen. Noch bin ich nicht soweit.“

Sheldon steuerte sein Keyboard an, welches am Wohnzimmerfenster stand und ließ sich davor nieder. Der Physiker spielte immer darauf, wenn er seine Gedanken ordnen und wieder zur Ruhe kommen wollte. Musik war sein Ventil, hier musste er nicht über komplizierte Formeln nachdenken, sondern konnte sich einfach den Klängen des Keyboards hingeben und die Gedanken an Leonard vertreiben. Er spielte eines seiner selbst komponierten Stücke ohne zu bemerken, wie Penny den Raum betrat und sich hinter ihm auf die Couch setzte. Eigentlich konnte sie es kaum erwarten, ihm um den Hals zu fallen, aber es war das erste Mal, dass sie ihn spielen sah. Normalerweise hörte sie ihn nur hin und wieder, denn sobald jemand den Raum betrat und er sich dessen bewusst wurde, unterbrach er sein Spiel. Sheldon mochte es nicht, wenn man ihn beobachtete und Penny war sich darüber im Klaren. Sie war jedoch so fasziniert von den wunderschönen Klängen und von seinen langen Fingern, die gekonnt über die Tasten glitten, dass sie diese Tatsache ignorierte. Ihr Herz setzte aus, als er anfang, zu singen. Sie musste sich die Hand vor den Mund halten, um den Laut der Überraschung zurückzuhalten, der in ihrer Kehle saß. Unter Alkoholeinfluss hatte sie ihn einmal in der ‚Cheesecake Factory‘ singen gehört, allerdings ohne jegliches Gefühl und mehr schlecht als recht. Das hier war völlig anders. Seine Stimme klang sanft, tief und sein Akzent, den er sonst immer zurückhielt, sprudelte frei aus ihm heraus. Sie liebte es, wenn er so sprach, denn dann war er nicht Dr. Emotionslos Oberschlau, sondern einfach nur Sheldon. Die Tonlage, in der er sang, ließ sie schmelzen.

*Once I was a man
unable to feel
cold like ice and blind like
a mole*

*You crashed into my life
unexpected, undesired
messed up my thoughts
and my habits*

*Oh girl, what have you done?
Oh girl, don't you see?
I'm melting down
I'm melting down
I can't resist*

*I watched and tried
to understand you*

*You were a riddle
you still are*

*But then you got me
Crashed into the walls
Pushed them down
Released my heart
from it's shelter*

*Oh girl, what have you done?
Oh girl, don't you see?
I'm melting down
I'm melting down
I can't resist*

*Now you're here
Loves me how I am
I'm special but you take care
You care for me in the darkest hours*

And I for you

Als er endete, war Pennys Gesicht tränenüberströmt. Jedes Wort hatte sich in ihre Seele eingebrannt und sie tief im Inneren berührt. Sie wusste, dass Sheldon Gefühle für sie hatte, aber ihr war nicht klar, dass sie bereits so tief gingen. Es war mehr als sie je zu hoffen gewagt hatte nach dieser kurzen Zeit. Ihr Schluchzen verriet schließlich ihre Anwesenheit. Der Physiker drehte sich um und zuckte zusammen, als er die Blondine auf dem Sofa sitzen sah. Ihre Augen waren rot und verquollen. Sie blickte ihn durch einen Tränenschleier an und zitterte am ganzen Körper.

„Es tut mir so leid Sheldon...ich wollte nicht...“

Ihre Stimme bebte, als sie sprach.

Im ersten Moment war der Physiker erschrocken, sie hier so plötzlich anzutreffen, denn die Zeilen des Liedes, welches er gesungen hatte, sollte sie eigentlich niemals zu hören kriegen. Ärger kroch in ihm hoch, doch verflog genauso schnell wieder. Er konnte ihr nicht böse sein. Alles was er in diesem Moment empfand, war grenzenlose Zuneigung. Jeder Gedanke an Leonard war wie weggeblasen. Sheldon stand auf und setzte sich neben sie. Zögerlich nahm er sie in die Arme und drückte sie zärtlich an seinen Körper.

„Du...du bist viel zu gut für mich, Sheldon. Ich habe dich gar nicht verdient. Noch nie hat jemand ein Lied für mich geschrieben.“

„Eigentlich ist es nicht geschrieben. Ich habe gerade einfach nur das wiedergegeben, was in meinem Kopf war.“

Penny sah zu ihm hoch.

„Gibt es eigentlich irgendetwas, das du nicht kannst?“

Der Physiker zog eine Augenbraue nach oben und lächelte leicht, als er zum Sprechen ansetzte.

„Nur weil ich einen IQ von 187 habe und somit mehr als nur hochbegabt bin, heißt das nicht, dass ich automatisch alles kann, Penny. Das meiste, aber nicht alles. Es gibt

einige Dinge, die sich mir nicht erschließen und die ich noch lernen muss. Eines dieser Dinge befindet sich gerade in meinen Armen und hat verquollene, rote Augen.“

Die Blondine beruhigte sich augenblicklich, als sie seine Worte hörte. Ihr Herz flog dem Mann vor ihr entgegen und sie presste ihre Lippen auf seine. Sheldon versteifte sich zuerst, da er ihre Kuss-Attacke nicht kommen sah und keine Zeit hatte, sich darauf vorzubereiten. Es dauerte einige Sekunden, bis er sich entspannen konnte und seine Augen schloss. Fast sofort drängte Pennys Zunge gegen seinen Mund, woraufhin er sie, nach kurzem zögern, bereitwillig hineinließ. Zärtlich jagten sie einander. Sheldon wurde mit jedem Kuss, den sie austauschten, sicherer und fordernder, denn die Ängste über eine mögliche Ansteckungsgefahr waren kaum noch vorhanden.

Schließlich lösten sie sich voneinander. Pennys Blick war glasisch und sie atmete heftig. „Wow, Sheldon, du küsst jetzt schon fast besser als die meisten meiner Exfreunde zusammen.“

„Ich bin ein Genie, ich lerne schnell.“

Er legte seinen Kopf schief und hielt seine Antwort für die normalste der Welt.

Erneut küsste sie ihn und kletterte dabei auf seinen Schoß. Ihre Oberschenkel presste sie an seine Seiten.

„Penny...“

Er flüsterte ihren Namen mit seinem Texas Akzent, als sie wieder voneinander abließen. Sie erzitterte, als sie es vernahm. Sein Blick durchleuchtete sie daraufhin wie ein Scanner.

„Scheinbar reagierst du nicht nur auf meine Nähe, sondern auch auf die Art und Weise, wie ich spreche. Faszinierend. Die Stimme scheint ein weiterer Faktor zu sein, um eine Person sexuell anziehend zu finden.“

Die Blondine lief knallrot an.

„Sheldo...“

„Magst du es, wenn ich so spreche?“

Erneut schwang deutlich sein Akzent mit.

„*Oh Gott, er macht mich verrückt und hat keine Ahnung. Unfassbar, dieser Kerl.*“

„Sheldon, manchmal weiß ich nicht, woran ich bei dir bin. Mal verhältst du dich wie ein kleines Kind, schüchtern und zurückhaltend, dann fordernd und im nächsten Moment knallhart rational. Und dann ist da noch dein Akzent, der manchmal durchkommt und manchmal nicht. Das macht mich ein bisschen verrückt.“

„*Ein bisschen*“ war untertrieben, aber sie wollte Sheldon nicht unter die Nase reiben, wie es wirklich um sie stand, denn womöglich würde sie ihn damit verschrecken.

Irritiert sah der Physiker sie an. Ihm war nicht bewusst, dass er sich auf derart dünnem Eis bewegte.

„Es tut mir leid. Ich wusste nicht, dass du so empfindlich reagierst. Es ist schwer für mich, deine Gefühle nachzuvollziehen.“

„Das muss dir nicht leid tun, Sheldon. Du kannst nichts dafür. Es ist einfach nur...seit Leonard hat mich kein Mann mehr berührt und ich sehne mich danach. Ich muss mich zurückhalten und das sehr stark. Das ist nicht einfach für mich. Du weißt nicht, was du mir machst, wenn du so sprichst oder mir so nah bist. Wir sind schon seit fast drei Wochen ein Paar und bisher haben wir uns nur geküsst und das auch nicht gerade häufig.“

Sheldon sah sie lange an. Er spürte, dass sie innerlich wegen ihm litt und er wünschte sich nichts sehnlicher, als ihr dieses Gefühl abzunehmen, aber er wusste nicht wie. Er war noch nicht bereit für weitere Schritte. Liebevoll nahm er Penny zurück in seine

Arme und streichelte sie. Wenigstens das konnte er für sie tun.

Nach einiger Zeit hob sie ihren Kopf von seiner Brust. Sie genoss es in diesem Moment, einfach nur seine Wärme und seinen Herzschlag zu spüren.

„Würdest du noch etwas für mich auf dem Keyboard spielen?“

In ihren Augen lag ein undefinierbarer Glanz, den Sheldon nicht einordnen konnte. War es Sehnsucht? Wie konnte man Sehnsucht haben, wenn das, was man wollte, doch bei einem war? Der Physiker nickte aber und begab sich zurück an sein Instrument. Penny wusste nicht, wie lange er für sie spielte, aber es schienen Stunden zu verstreichen, in denen sie seinen Klängen lauschte und seine langen Finger beobachtete, die über die Tasten flogen.

Irgendwann stoppte Sheldon sein Spiel und drehte sich um. Penny war eingeschlafen und lag mit dem Kopf auf seinem Platz. Er lächelte bei dem Anblick, denn es störte ihn nicht, dass sie dort lag. Vorsichtig, in dem Versuch kein Geräusch zu machen, näherte er sich ihr und beobachtete sie eine Weile. Ihr Oberkörper hob und senkte sich regelmäßig. Zum ersten Mal fielen ihm ihre langen Wimpern auf, die ihre Wangen berührten. Sie war so schön. Für ihn war sie die schönste Frau auf der Welt und gleichzeitig auch die gefährlichste, denn sie verlangte Zugang zu seiner Seele und er wusste nicht, wann oder ob er jemals bereit für diesen Schritt wäre.

Sheldon sah auf die Uhr. Es war kurz nach Mitternacht.

„Mein Gott, wie viele Stunden habe ich gespielt?“

Der Physiker wollte ihren REM-Schlaf nicht stören und entschied sich daher für die einzig logische Schlussfolgerung. Vorsichtig schob er seine Arme unter ihren Körper und drehte sie in eine Position. Sein rechter Arm stützte ihr Genick, während der andere unter ihren Kniekehlen lag. Sanft hob er sie an und trug sie über den Gang in ihre Wohnung und in ihr Bett. Dort legte er sie nieder und betrachtete eine Weile ihr schlafendes Gesicht. Langsam zog er ihr die Decke über ihren Körper, um sie zu wärmen.

Gerade als er sich umdrehen und gehen wollte, spürte er eine Hand an seinem Handgelenk.

„Tut mir leid, ich wollte dich nicht wecken“, sagte er, als er sich zu ihr umwandte.

Penny schüttelte den Kopf und sah ihn daraufhin lange an.

„Wenn Leonard sich in den nächsten Tagen nicht meldet, dann werde ich zu ihm und Raj fahren.“

In Sheldons Augen spiegelte sich bei der Erwähnung des Namens augenblicklich Schmerz wieder und die Blondine hasste sich noch im selben Moment dafür.

„Howard meinte heute morgen, dass es ihm sichtlich besser ginge. Ich bin zuversichtlich, dass er in den nächsten Tagen auftauchen wird, Penny. Gute Nacht.“

Damit ging er hinaus aus ihrem Schlafzimmer und ließ sie allein zurück. Wieder breitete sich eine unbeschreibliche Leere in ihr aus. Alles in ihr schrie nach Sheldon, nach seiner Wärme, nach seinen Küssen, seinem Geruch, seiner Stimme, nach so viel mehr und sie wusste nicht, wie lange sie dieses Gefühl noch ertragen konnte. Es machte sie wahnsinnig.

Noch nie hatte sie ein so starkes Verlangen nach einem Mann verspürt.